

Das von Robespierre in dieser Zeit gewählte System der Milde vermochte indeß nicht, die Gegner des Tyrannen zu täuschen. Die Freunde Danton's konnten den Tod dieses Herkules der Revolution noch nicht vergessen, und überzeugten sich, daß der Dictator, wollte er sich behaupten, auch sie am Ende der Rache des Volks zum Opfer bringen würde. Sie konnten voraussehn, daß der Convent mit Freuden jede Gelegenheit ergreifen würde, sich frei zu machen, und so näherte sich eine bedeutende Masse der Bergpartei den Deputirten des Centrum's. Collot d'Herbois, der Zerstörer von Lyon, und Billaud Varennes, Jener, später in den brennenden Wüsten Synamari sein Leben aushauchende Tiger, Beide sonst eifrige Anhänger des Tyrannen, stellten sich an die Spitze der Abgefallenen und begannen mit Tallien und Barrere, den Führern der Partei der Ebene oder des Bauchs, zu unterhandeln.

Könnt Ihr — fragte Billaud eines der Mitglieder der Linkern — uns für den Bauch gut sagen? Ich stehe für den Berg.

Ja! — war die Antwort — wenn Ihr die Stärkern seyd!

So nähete sich der Tag des 27sten Juli, oder nach der damaligen Zeitrechnung, der neunte Thermidor.

Mittag war bereits vorüber. Robespierre hatte fast gar nicht gegessen, nur selten ein Wort gesprochen; er war ungewöhnlich ernst. Vom frühen Morgen an hatte er in seinem Kabinete gearbeitet und verließ es nur dann und wann, um nach der Uhr zu sehen, damit er die Stunde des Erscheinens im Convente nicht versäumte. Edmond ging zu den Mädchen. Dubois trat bald nach ihm ein. Eine auffallende Unruhe zeigte sich in dessen ganzem Wesen; er antwortete einsylbig und zerstreut.

Ich habe lange mit mir gekämpft, — sprach er endlich, indem er zu Edmond und den Mädchen in eine Fensterblende trat — ob ich Ihnen das, was heute meine ganze Seele füllt, verschweigen oder entdecken soll. Die Nothwendigkeit, einem möglichen Unheile vorzubeugen, bestimmt mich für das Letztere. — Bedeutende Bewegungen werden heute, vielleicht erst künftige Nacht, Statt finden. Mit Robespierre in einem Hause lebend, könnten Sie, wenn gewisse Pläne zu glücklicher Ausführung gedeihen, leicht in Gefahr gerathen. Hier haben Sie eine Karte; — sie ist von Billaud, Collot und mir gezeichnet; sie wird Sie schützen. Fallen wir, so vernichten Sie dieselbe.

Sagen Sie, Dubois! — rief Edmond — was geht heute vor? — Sprechen Sie! Sie reden zu französischen Herzen!

Warum sollte ich auch nicht? — entgegnete Jener. — Hier lauert kein Verrath. — Nun wohl! So mögen Sie denn wissen, daß heute der Tyrann gestürzt wird, oder ich und hundert andere Mitglieder des Nationalconvents morgen das Schaffot besteigen.

Also wirklich? — rief Edmond — Sie werden es wagen?

Nicht länger ist mehr zu zaudern! — erwiederte Dubois. — Fast der ganze Berg hat sich für uns erklärt; selbst die vom Gipfel! (la crête, wo die eifrigsten Jakobiner saßen).

Endlich also, — rief Rosa feurig — endlich wird unser edles Frankreich den Tag der Freiheit schauen!

Oder — sprach Dubois düster — die schwersten Fesseln tragen.

Das ist nicht möglich! — rief entflammt das Mädchen. — Es ist ein Gott! — Und — setzte sie fest hinzu — Charlotte Corday gab nicht umsonst ein Beispiel!

Rosa, keine Uebereilung! — bat Dubois. — Doch meine Stunde schlägt! — Rosa! — setzte er weich hinzu — wenn ich falle — werden Sie mein gedenken? —

Dich rächen! sprach fest das Mädchen. Edmond hörte zum ersten Mal das republikanische „Du“ aus Rosa's Munde.

Und wenn die gute Sache siegt? — fragte Dubois feurig. — Dann — Rosa! dann!

Dann! — sprach sie, die Hand dem jungen Manne bedeutungsvoll reichend. — Dubois drückte, Rosa umfassend, einen Kuß auf die schöne Stirn. Edmond und Klotilde umschlangen die Gruppe.

Ein schallendes Gelächter schlug in diesem Augenblicke durch die halbgeöffnete Thür an das Ohr der Erschrockenen.

Ich will nicht stören! rief eine weibliche Stimme. Es war die von Demoiselle de Chalabre. Mit Blitzschnelle stürzte Edmond der Megäre nach.

Haben Sie gehört! — rief er ganz außer sich, indem er sie noch auf der Treppe am Arme faßte. — Antwort! bei Ihrem Leben! — ich ermorde Sie!

Sind Sie toll geworden, Herr Alphonse? — rief die Chalabre, sich heftig sträubend. — Ich gehe zu Robespierre, höre sprechen, vermurthe ihn dort und öffne die Thüre. Sagen Sie, was Sie von mir wollen?